

Unberechenbares Spiel im Zeichen des Krokodils

Ricochet: Chemnitz eine der wenigen deutschen Hochburgen dieser Sportart – Tschechin wird bei German Open Favoritenrolle gerecht

VON THOMAS REINHOLD

Als Wappentier trägt der Chemnitzer Ricochet Club ein Krokodil im Namenszug, das aus den Lettern „c“ und „o“ in Ricochet hervorsticht und dabei ganz reizend sein Gebiss präsentiert. „Krokodile sind ein bisschen träge und langsam, so wie

wir“, sagt Tobias Hamsch und kneift sich lachend in seine kleinen Bauchfalten. „Aber es kann auch zubeißen, kämpfen und sich wehren, genau wie wir.“ Hamsch ist Sprecher des Chemnitzer Vereins, der vor gut zwei Jahren im Sportcenter am Stadtpark gegründet wurde und seither eine recht außer-

gewöhnliche Entwicklung genommen hat. Das Krokodil soll in dem Zusammenhang tatsächlich bedeuten, dass die Chemnitzer Ricochet-Spieler nicht die größten Sportskannonen sind, im Spiel aber durchaus Biss zeigen können.

Im Sommer 2005 zählte der Club zehn Gründungsmitglieder, heute sind es über 40. Die deutsche Ricochet-Rangliste der Damen führt insgesamt 27 Spielerinnen, acht davon kommen aus Chemnitz. Bei den Herren sind es 26 aus 82. Das ist jeweils Rekord. Der Racket-Sport ist dem Squash nicht unähnlich. Über dessen Herkunft wissen die Chemnitzer Aktiven kaum etwas. Den Eintrag im Internet-Lexikon „Wikipedia“ mit allen anderen Informationen haben sie selbst verfasst. Ricochet wird in Deutschland fast ausschließlich in den neuen Bundesländern gespielt, Gera und Rostock verfügen über ähnliche Anlagen wie die Westsachsen.

Im Sportcenter am Stadtpark wurde gerade der dritte Court eingeweiht. Dieser war Voraussetzung dafür, dass der Chemnitzer Ricochet Club am letzten Wochenende erstmals die Internationalen German Open austragen konnte, das wichtigste Turnier des Jahres in Deutschland. Insgesamt nahmen daran

16 Frauen und 46 Männer aus vier Nationen teil. Siegerin im Damen-Turnier wurde erwartungsgemäß die europäische Ranglisten-Führende Eva Ferteková aus Prag. Tschechien gilt nicht erst seit gestern als stärkste Ricochet-Nation. Ferteková spielt seit vier Jahren. „Ricochet ist schneller als Squash und macht deshalb mehr Spaß. Man hat mehr Varianten, den Ball zu spielen“, betont die 22-Jährige.

Wichtigster Unterschied zum Squash ist, dass beim Ricochet der Ball neben den Seiten auch die Decke berühren darf, was das Spiel unberechenbarer macht. „Es ist schwieriger und somit interessanter als Squash“, sagt auch Stephan Rusdorf (32), der beste Chemnitzer. „Es zeigt sich immer wieder, dass Squash-Spieler größere Schwierigkeiten mit dem Ricochet haben als umgekehrt.“ Mit den 40 Mitgliedern und drei Courts sind beim Chemnitzer Ricochet Club die Trainingskapazitäten fast erschöpft. „60 Spieler bedeuten die Schmerzgrenze, danach müsste man eigentlich noch einen vierten Court aufbauen“, sagt Club-Vorstand Michael Feldmann. Interessenten wird empfohlen, am Samstagvormittag zu einem ersten Training zu kommen.

—www.ricochet-chemnitz.de

Ricochet-Ball erreicht 200 km/h

Ricochet (gesprochen: „Rikoschee“, Französisch für Auf-oder Abprall bzw. Querschläger) ist ein Sport, der von zwei Personen in einem geschlossenen Raum (Court) praktiziert wird. Der Ball kann direkt an die Frontwand gespielt werden oder aber zuerst die Seitenwand und Decke berühren, solange er die Frontwand noch erreicht. Die gläserne Rückwand darf nicht direkt angespielt werden. Wenn der Ball auf den durch eine rote Linie gekennzeichneten Tin-Bereich an der Frontwand trifft, sendet die Elektronik ein akustisches und optisches Signal.

Der Court hat eine Größe von 5,5 mal 2,7 mal 8,5 Metern und ist in zwei Aufschlagfelder geteilt. Die elektronische Spielstand-Anzeige ermittelt per Zufallsgenerator, wer den ersten Aufschlag von der rechten Seite auszuführen hat. Der Aufschlagende hat nur einen Aufschlagversuch. Jeder Ballwechsel zählt als Punkt. Im Spitzenbereich fliegt das Spielgerät mit einer Geschwindigkeit von bis zu 200 km/h durch die Luft. Ein Match wird über drei Gewinnsätze ausgetragen. (TORE)



Nadin Friese aus Chemnitz (l.) und Siegerin Eva Ferteková mit dem Ball, der im Spiel aufs Äußerste strapaziert wird.

—FOTO: ANDREAS SEIDEL